

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigerblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Central- und Kantonschweiz

Siebenundvierzigster Jahrgang

Abonnementpreise:

Durch die Post bestellt	Fr. 3. 40	Fr. 6. 40	Fr. 12. 80
Für Luzern zum Bringen	3. —	6. —	12. —
Abholen	2. 50	5. —	10. —

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Insertionspreise:

Die einpaltige Zeile über deren Raum:
 Lokal-Anzeige 10 Cts., Wiederholungen ... 8 Cts.
 Kanton Luzern, Urkantone, Zug u. angrenzender Teil des Kantons 12
 übrige Schweiz und Ausland ... 15
 Preis der Weltanschauung (Beilage): 50 Cts.

Redaktions-Büreau: Waselstrasse Nr. 11

Gratula-Beilagen

Jeden Freitag die beabsichtigte Beilage „Wöchentliche Unterhaltungen“

Gratula-Beilagen

Expeditors-Büreau: Waselstrasse u. Kommarkt

Vor Hundert Jahren.

16. September.

Schreiben des Unterhaltbaters Businger in Schönbühl an das Direktorium: Die von der französischen Generalität mit Kontribution bedrohten Gemeinden haben sonst schon hart gelitten, und diese Leute haben sich nicht die nötige Barthsche, so daß sie durch Exekution vollständig ruinirt würden. Duffinger empfiehlt Schonung der betreffenden Gemeinden.

Vom Truppenzusammenzug.

(Von unserm Spezialberichterstatter.)

Das Gefecht bei Sarmenstorf.

(Erzählung des gestrigen Berichtes.)

Sarmenstorf, 12. September.

Die VIII. Division besammelte sich heute morgen in 2 Marsch-Bataillonen und marschierte, in ihren Glanzen gekleidet, wie angegeben, in zwei Kolonnen gegen Sarmenstorf vor.

Kolonne rechts, bestehend aus der XV. Infanterie-Brigade, der Korps-Artillerie und dem Genie-Bataillon, marschierte auf Hüfikon los. Kolonne links, aus der XVI. Infanterie-Brigade und der Division-Artillerie bestehend, marschierte von Bettwil aus vor. Sie kam zuerst ins Gefecht, indem sie nordwestlich von Bettwil auf gegnerische Wertruppen stiess, welche jähren Widerstand leisteten und die Brigade längere Zeit aufhielten.

Mit dieser Vorzüglicher zurückgegangen, ließ Oberst Fagländer seine Korpsartillerie auf der linken Seite Sarmenstorf aufstellen in eine von Natur aus gewaltige und ideale Position, welche, wenn auch auf eine etwas große Distanz, die gegnerischen Artilleriestellungen beherrschte.

Er bekam Gelegenheit, mit seiner vereinigten Artillerie von Anfang an die feindlichen Batterien in Stellungsbewegung unter Feuer zu nehmen und successive zu bearbeiten, so daß unbedingt der Artillerieerwerb der VIII. Division an diesem Tage grössere Bedeutung beigemessen werden dürfte, als es geschah ist.

Auf dem rechten Flügel der VIII. Division wurde zuerst ein energischer Kampf eingeleitet, indem dort das 29. Infanterie-Regiment energisch gegen Hüfikon vordrang und vom Sandbühl herüber vom gegnerischen Bataillon 42 und der Artillerie beschossen wurde.

Während es um Schloss Hüfikon praxelte und donnerte, als ob dort die Hauptkämpfe geschlagen werden sollte, drang das Regiment 92 der VIII. Division durch Gehäusen vor und in den Wald von Zennwil und begann, erhaltenem Befehl gemäß, sofort energisch zu demonstrieren; denn nach Oberst Fagländer unentschieden, ob er mit seiner Hauptmacht über Hüfikon vorgehen, oder aber, mehr seiner strategischen Aufgabe nachgehend, gegen den Palmier See ausgreifen, um den Gegner von seiner Arme abzubringen versuchen sollte. Diesen Befehl hatte er nun einmal, und schliesslich entschloß er sich, denselben zur Ausführung zu bringen, obgleich es ihm sehr mühslich erschien, mit grossen Streitkräften zwischen See und Berggähäng eine Umfassung zu bewerkstelligen, welche unmöglich dem Gegner die zu nötiger Greif vornehmlich werden konnte.

Von seiner XVI. Brigade zog er das zweite Infanterie-Regiment als Divisionsreserve nach links, während das Regiment 32 zusehends im Kampfe Fortschritte machte. Erst setzte er von Sarmenstorf der seine Divisionsreserve an; allein die Batterien 23 und 24 erhoben weithin dröhnenden Widerspruch, und es ordnete nimmermehr Oberst Schweizer einen energiegelichen Offensivstoss mit seinem rechten Flügel an.

In bester, begeisterten Art und Weise warfen sich unter dem Donner von vier Batterien die Bataillone 37, 38, 39, 40 und 41 dem am Dörfeltrabe von Halde erschienenen Gegner entgegen und drängten ihn den Hang hinunter in das schmale Talboden von Sarmenstorf; dort stillten sich die Graubündner wieder in musterhafter Ordnung, und es entwidete sich wieder ein weitwärtiges Infanterie-Gezweck; allein während hier in der Front heiss gerungen wurde, drangen die Bataillone 37 und 38 auf der äussersten

rechten Flanke ihrer IV. Division unauffhaltsam vor und warfen das hartbedrängte Regiment 32 nach Sarmenstorf hinein, wo es zu einem mätterlichen Kampfe am Dorfsingange kam.

In diesem kritischen Momente dirigierte Oberst Fagländer seine ganze Divisionsreserve gegen Hüfikon in kraftvollem Stöße vor; aber in diesem Augenblicke ertönte das Signal Gefechtsabbruch, und so kam nicht mit Sicherheit behauptet werden, welche Partei an diesem letzten Divisionsmandvertriebe gewonnen hat.

Nach meiner Ansicht wäre ein Sieg unentschieden geblieben; denn die Stellung, welche Oberst Schweizer inne hatte, war sehr stark und vortrefflich besetzt; ebenso führte Oberst Schweizer die Verteidigung mit grosser Geschicklichkeit. Andererseits kann nicht geleugnet werden, daß, wie bereits bemerkt, die geradezu vorzüglichen Artilleriepositionen der VIII. Division im Ernstfalle gemaltige Lücken in die gegnerische Verteidigungskraft gerissen haben würden.

Es muß konstatiert werden, daß auf beiden Seiten mit bemerkenswerter Ruhe und Ordnung manövertiert und geregelt wurde.

Als der linke Flügel der VIII. Division nach Sarmenstorf zurückgeworfen wurde, vollzog sich dieses Zurückfluten mehrerer Bataillone in wunderbarer Ordnung. Linie um Linie ging zurück; obwohl vom Gegner verfolgt, bemühte sich jede Abteilung, Abstände und Richtung beizubehalten, so daß sich dem Auge des Kenners wie des Laien ein erfreulicher Anblick bot. Es war namentlich das Bataillon 33, welches ich speziell beobachtete, das seinen Rückzug in musterhaftiger Weise vollzog.

Aber ebenso wohl geordnet in allen kleineren und grossen Abteilungen ging der Offensivstoss der IV. Division vor sich, so daß man das entzückende Schlachtenbild mit aller Gemütsruhe den sämtlichen auf „Halde“ anwesenden Offizieren zeigen dürfte.

Ich habe in letzter Nummer, zu Anfang meines Berichtes, erwähnt, daß zwischen dem Oberst-Korpskommandant Rüngli und Oberstdivisionär Fagländer ein kurz, aber pikantes Wortergesetz anlässlich der Kritik stattgefunden hat.

Oberstdivisionär Fagländer erlaubte sich nämlich in seinem Referat über seine Dispositionen für das heutige Gefecht die Bemerkung, die ihm vom Korpskommando, resp. von der Mandoverleitung übertragene Aufgabe sei keine leichte und eine erfolgreiche Lösung unendlich gewesen, worauf Oberst-Korpskommandant Rüngli erwiderte: „Ich gebe zu, daß die strategische Aufgabe der VIII. Division heute keine leichte war; allein sie hat heute nicht einmal den taktischen Erfolg erlangt, den Gegner in den Palmier See hinunter zu werfen!“

— Der Rest war Schweigen; denn in der Mandoverkritik gibt es keine Duplik und keine Replik.

Herrenberg ob Dietikon, 14. Sept.

Sieben haben die Mandöver des vereinigten IV. Armeekorps gegen die Mandoverdivision Meißler ihr Ende erreicht.

Das Südcorps, welches gestern siegreich gewesen, ging heute neuerdings zum Angriff über. Das Armeekorps erhielt ganz kurz gestrichen nach folgenden Befehl: „Gegen Sie morgen, 14. Sept., Ihren Angriff mit aller Energie fort!“ Die Vordivision (Meißler) dagegen erhielt die Aufgabe, sich hinter Veriton zu halten und den gestern siegreichen Feind am Vordringen in das Kimmattal zu verhindern.

Oberstdivisionär Meißler besetzte zu diesem Zwecke die Stellung Ofsenberg-Herrenberg an der Straße Veriton-Rudolfstetten-Dietikon und beherrschte so die Straße vollkommen.

Er stellte sein 22. Regiment an dem rechten Flügel ob Bremgarten, das 21. Infanterie-Regiment dahinter als Reserve bei Wyden. Links davon stellte er seine Artillerie, die Batterien 31, 40, 37, 35, oberhalb Wyden an den Hang von Langenmoos; noch mehr links davon und noch etwas höher standen seine Batterien 23 und 22. Als Bedeckung der Artillerie und zur Verteidigung seines linken Flügels stellte er beide Schützenbataillone und Bataillon 36 verdeckt bei Herrenberg auf. Seine Divisionsreserve, die XIII. In-

fanterie-Brigade, stand verdeckt im Walde hinter der Artillerie.

Um 8 Uhr herum begann ein ernstlicher Infanterie-Kampf oberhalb Bremgarten, bei Veriton, wo das Bataillon 66 sehr zübe den linken Flügel des Gegners aufhielt, dann aber gegen Wyden zurückgehen mußte. Oberstdivisionär Meißler war lange im Zweifel, woher der feindliche Hauptangriff eigentlich erfolge; denn sein Gegner, Oberst-Korpskommandant Rüngli, ging ebenso vorsichtig als schlau vor. Er demonstrierte mit einer Brigade der IV. Division energisch über Veriton, schickte auch dort bedeutende Artillerie ins Feuer; seine Hauptkraft aber, die VIII. Division und eine Brigade der IV., schickte er hinter und über den Veriton Berg auf Friedberg und giess dann mit diesen Kräften die feindliche Stellung bei Herrenberg-Ofsenberg an. Unterdessen drang sein Zentrum etwas zu ungeslim direkt in der Front vor und eskirmierte zwei Batterien der Division Meißler.

Oberstdivisionär Meißler ließ nun seinen Flügel, verdeckt durch Bataillone der Divisionsreserve, zum Gegenstoß übergehen, der aber bald zum Stehen kam und namentlich auch infolge eines unrichtigen Trompetensignales mißlang, worauf Teile der VIII. Division die Stellung Herrenberg erstickten.

Gefechtsabbruch.

Kritiker und sachkundige Zuschauer gehen darin einig, daß, obwohl es der Artillerie der Division Meißler gelungen, zwei feindliche Batterien außer Gefecht zu setzen, die Umgehung seitens der VIII. Division und der energische Frontangriff der IV. die Stellung für die Division Meißler unhaltbar gemacht haben. Aber seine Art der Verteidigung war gut und sogar „meisterhaft“, nur hätte er seine von weit überlegener feindlicher Artillerie beschossene Artillerie früher aus dem Feuer nehmen und an günstigerem Orte placieren sollen. Die Mandoverleitung sprach beiden Führern ihre Verfriedigung und Anerkennung aus. Es haben heute beide gegnerischen Kommandanten sehr geschickt operiert.

Eine ungeheure Zuschauermenge hatte alle Höhen besetzt.

Zum Schluß der Übungen sprach der Chef des eidgen. Militärdepartements, Sr. Bundesrat Oberst Müller, folgendes:

„Der Oberst-Korpskommandant! Meine Herren! Wir sind am Ende der Übungen angelangt, und ich kann Sie nicht entlassen, ohne Ihnen meine während der Mandoverstage erhaltenen Eindrücke mitzuteilen. Ich kann aber vorausschicken, daß der Gesamteindruck auch dieses Jahr ein recht guter war, wenn auch, was ja immer und überall der Fall ist, noch manches zu verbessern bleibt.“

„Unser neues Dienstreglement hat sich eingelebt und ist begriffen worden.“

Ich habe den Eindruck bekommen, daß die durch daselbst herbeigeführten Vereinfachungen der Instruktion es möglich machen, in der unsern Truppen kurz bemessenen Zeit Sinn und Geist des Reglements in Fleisch und Blut übergehen zu lassen.

„Einen andern Fortschritt möchte ich noch konstatieren, der von Jahr zu Jahr grösser wird, nämlich die Tatsache, daß die verschiedenen Bestimmungen Charakter annehmen und doch immer mehr zusammen wirken, eine erfreuliche Frucht unserer Zentralschulen. Ebenso gross sind die Fortschritte in der Wechselaufbildung. Sie ist eine einfache, leichte, situationsgemaß geworden, und das ist wieder eine Frucht der Zentralschulen.“

„Eines aber ist mir aufgefallen: In der Beschleunigung muß ein Gedanke und eine konzentrierte Kraft im Feinde sein; sie muß darauf hinielen, daß im Gefechte in entscheidenden Momenten alle verfügbare Kraft auf einen Punkt geleitet werden kann, und hierin, meine Herren, müssen wir noch Fortschritte machen.“

„In den ersten Tagen wurden die Kräfte viel zu viel auseinander gezogen, und es fehlte mitunter an dem einen zielbewußten Gedanken. Man muß diesen aber haben und ihn dann auch mit aller Kraft auszuführen suchen, selbst wenn es sich

zeigen sollte, daß er unrichtig wäre. In diesem Punkte, glaube ich, können wir noch etwas lernen.“

„Punkto Kriegsmäßiger Anlage und Kriegsmäßigen Verlauf der Mandöver sind große Fortschritte gemacht worden.“

„Die kriegsmäßige Anlage hat aber natürlich zur Folge, daß schöne, materielle Schlachtenbilder seltener werden; es könnte sogar einmalkommen, daß es, weil kriegsgemäß vorgegangen wird, an einem Tage gar nicht um Gefechte kommen würde. Wichtiger als schöne Schlachtenabbildung ist aber, daß die ganze Übung möglichst kriegsgemäß sei.“

„Wir sind in dieser Hinsicht auf guten Wegen, und wir wollen auf denselben fortfahren. Wir haben dieses Jahr einen großen Schritt nach vorwärts getan, indem wir dem Armeekorps einen vorzüglichen Gegner gegenüberstellten. Das ist heute in der Schweiz zum ersten Male geschehen, und es sind vorher vielerlei Meinungen darüber laut geworden. Die Tage von gestern und heute haben aber gezeigt, welche Bedeutung diesem Fortschritt beizumessen ist und welcher Unterschied in der Übung und in der Art der Gegner im Felder steht. Ein Marlierer kann nicht offenflo vorgehen, wohl aber kann dies ein effektiver Gegner, auch wenn er nicht dieselbe Stärke hat, wie der Feind.“

Der Sprechende belegte seine Ausführungen in einzelnen Mandover-Situationen der letzten beiden Tage und sagte dann:

„Ich lege ein großes Gewicht darauf, es hier öffentlich auszusprechen zu können, daß diese beiden Mandoverstage die Bedeutung eines wirklichen, statt eines markierten Gegners klar zu Tage treten ließen, und daß wir daher auch in der Folge auf diesem Wege fortfahren werden.“

„Die diesjährigen Mandöver haben mich sehr befreudigt. In Tagen fast tropischer Hitze wurden große Anforderungen an die Truppen und an deren Disziplin gestellt, und ich konstatiere, daß Ruhe und Ordnung, Ausdauer und gute Disziplin allen Abteilungen nachgerühmt werden dürfen.“

„Seine ersten Unfälle sind zu vergehen, trotz der Hitze und den oft sehr großen Anforderungen; ein Beweis, daß unsere Truppenführer gelernt haben, für das Wohlbestehen ihrer Truppen Sorge zu tragen und Gefahren, welche ihnen durch Wetterverhältnisse und große Anforderungen drohen, vorzubeugen.“

„Ich danke den beiden Herren Oberst-Korpskommandanten für die vortreffliche Anlage und Durchführung der Mandöver und danke Ihnen Truppen für den an dem Tag geleisteten Fleiß und den patriotischen Geist, der sie befehl, und dem eifrigen Bestreben, das Beste zu leisten.“

Diese quasi an das ganze Schweizervolk gerichtete Rede machte tiefen Eindruck.

Das Treffen vom 13. September.

Da das Referat unseres Spezialberichterstatters über den 13. September ausgefallen ist, bringen wir darüber nachträglich an Hand des stoff geschriebenen Berichtes der „Bürcher Post“ folgendes:

In dem Birett Uriwil-Neuch-Ottensbach-Birri war am frühen Morgen jeder Weg mit Marschkolonnen belegt. Die IV. Division hatte Befehl, morgens 6 Uhr auf einer von der Kriegsvorbereitung und den beiden Geniebataillonen östlich von Urni zu erstellenden Brücke die Neu zu passieren. Die VIII. ging um 6 Uhr ohne ernstlichen Widerstand bei Ottenbach über den Fluß, gestützt von der Artillerie der IV., und marschierte sofort über die Höhen gegen Urni zu.

Der Wormald der IV. Division wurde etwas verzögert; das Regiment, das zur Sicherung des Brückenbaues ein Bataillon hätte entsenden sollen, hatte sich verlaufen und kam zu spät an. Die Pontoniere hatten ihre Arbeit ohne genügende Deckung begonnen und wurden durch feindliche Abteilungen gestört. Erst als durch ein Detachement der VIII. Division Luft gemacht wurde, konnte der Übergang stattfinden, ohne daß vom Gegner ein ernstlicher Versuch mit genügenden Kräften gemacht wurde, ihn zu hindern. Dafür hatte sich in der Nacht eine